

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 3

Artikel: Bessere Arbeitsverhältnisse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bessere Arbeitsverhältnisse



Das Direktionszimmer



Das Foyer mit dem grossen Wandbild von A. Neuenschwander



Die wohnlich eingerichtete Ecke für Kunden

Schon lange ist es her, seitdem die Direktion der Gewerbekasse in Bern den Entschluss fasste, die wirklich nicht mehr entsprechenden Lokalitäten umzubauen. Im Schalterraum und in der dahinter liegenden Abteilung der Buchhaltung und Kontrolle mangelte es nicht nur an Bewegungsfreiheit, sondern es fehlten die notwendigsten Faktoren — Licht und genügend Luft. Die Büroräumlichkeiten wurden durch die immer währende Entwicklung des Geschäftsganges und durch das Fortschreiten des Aufbaues im Gewerbe und in der Industrie viel zu klein. Archive, Kästen und Kleiderschränke mussten in den Gängen verstaut werden, und überall wo sich etwa Raum bot, wurde dieser sofort mit Beschlag belegt.

In diesem Hin und Her musste eine durchgreifende Regelung gefunden werden, und es scheint, dass durch den Umbau, dessen sorgfältige und gewissenhafte Planung und Ausarbeitung ein volles Jahr in Anspruch genommen hatte, nun den Angestellten und

den Funktionären der Gewerbekasse Arbeitsverhältnisse geschaffen wurden, die den heutigen Anforderungen voll und ganz entsprechen.

Der Architekt Alfred Gribi sagte selbst, dass er seine Aufgabe einzig darin erblickte, Licht, Luft und Raum zu schaffen. Das ist wohllauf gelungen, aber, was ohne Vorbehalt zugestanden werden muss, es wurde dies auf eine Art und Weise erreicht, die auch den kulturellen Anforderungen Rechnung getragen hat. Viel Geschmack und Feingefühl gehörte dazu, das Nüchterne, dem Geschäftsgang entsprechende in eine Form zu kleiden, die gefällt, alle Härten vermeidet und den Kunden auch das Schöne der Gestaltung empfinden lässt.

Die Gewerbekasse ist wahrlich in einem neuen Gewande erschienen. Die grosse helle Schalterhalle bietet Raum und Uebersicht; die dahinter angeordneten Abteilungen liegen ungezwungen und frei im Wirkungskreis. Sinnvoll angebrachtes Licht gestattet sicheres und fehlerfreies Arbeiten. Das Foyer, in



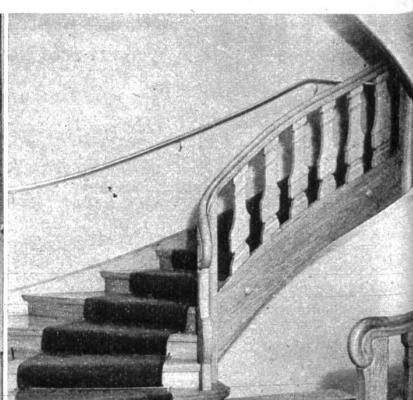
Eingang zum Saferaum



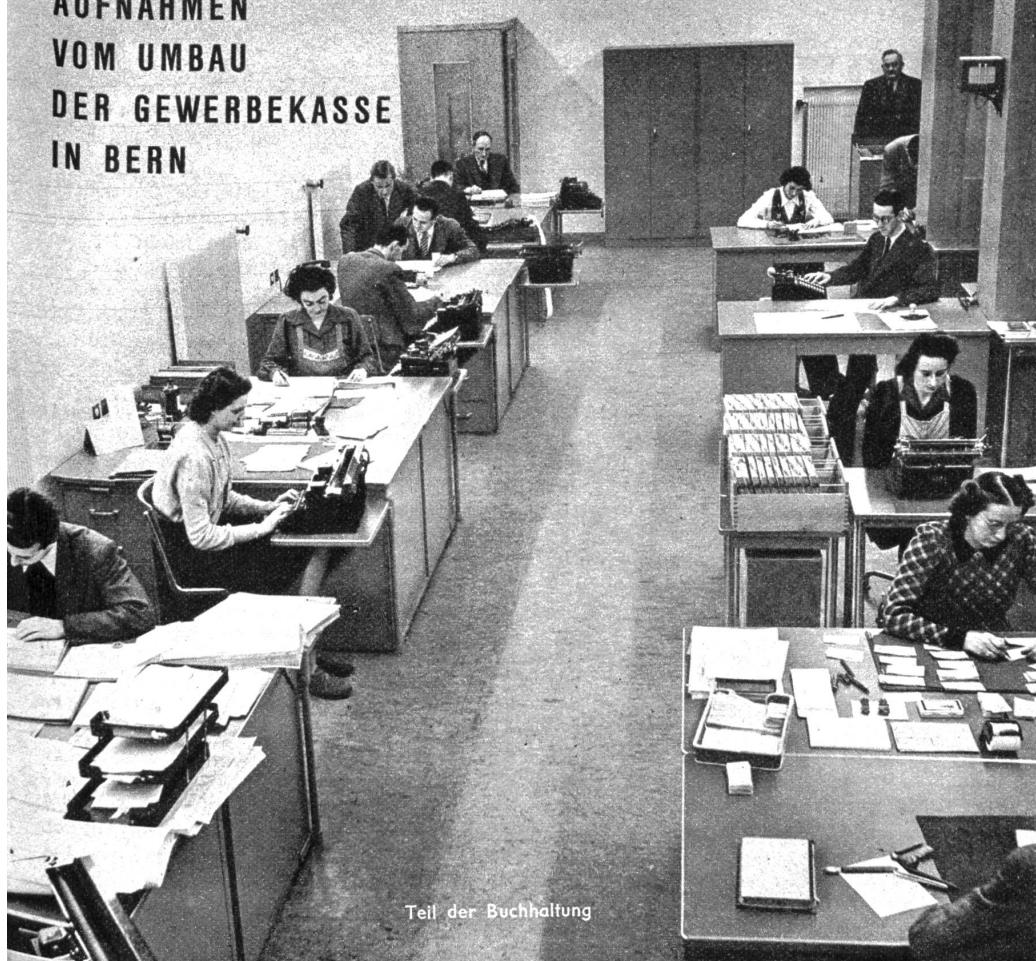
Der Saferaum

Aufgang vom Schalterraum in den 1. Stock

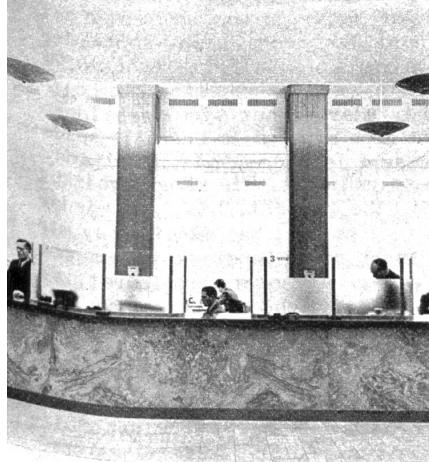
Die schöne Treppenverbindung vom ersten in den zweiten Stock



AUFAHMEN VOM UMBAU DER GEWERBEKASSE IN BERN



Teil der Buchhaltung



Der Schalterraum



Partie aus dem Schalterraum



Bedienung der Kunden an den Schaltern

Photos W. Nydegger

dem sich die Kunden im ersten Stock oft aufhalten müssen, ist gepflegt und wohnlich gehalten. Die schönen Werke vom Maler A. Neuenschwander heben diese Wirkung noch hervor. Sowohl die Büros im ersten als auch im zweiten Stock sind trotz ihrer geschäftsmässigen Anordnung nett, freundlich und voll Licht. Die Verbindungstreppe vom zweiten Stock in den Schalterraum ist an und für sich ein kleines Meisterstück der Innenarchitektur und der Saferaum mit dem kleinen Vorzimmer tritt durch seine Gestaltung und Form neu in den Vordergrund des Interesses.

So bietet die Gewerbekasse heute durch die Umgestaltung ihren Kunden und den Angestellten um vieles mehr als früher. Die sorgfältige Durchführung hat wohl und ausschliesslich diese Tatsache angestrebt und hat sich von allem Luxus und aller Ueberladung fern gehalten, so wie es dem Charakter des Institutes entspricht, das bestrebt ist, auch die Interessen des kleinen Mannes zu wahren. Es ist zu erwarten, dass mit den besseren Arbeitsverhältnissen das Geschäft neue Impulse erhalten wird, die sich nach den gepflegten Traditionen erfolgreich weiter entwickeln.

dok.